

Zur Geschichte der Apotheke in Fürstenfeld

von Gerhard Pferschy

Die Ratsprotokolle der Stadt Fürstenfeld verzeichnen, wie bekannt,¹ zum 3. Januar 1657 das Ansuchen des Hanns Georg Witman um Genehmigung zur Errichtung einer Apotheke. Das Ansuchen wurde bewilligt, doch wird angenommen, daß es Witman nicht gelang, sich dauernd als Apotheker durchzusetzen.² Daran dürfte wohl die Hausapotheke des von den Augustinern beschäftigten Baders Urban Riavits mit schuld gewesen sein, deren Inventar bereits veröffentlicht wurde.³ Es darf angenommen werden, daß diese Hausapotheke des jeweiligen Baders der Augustiner in der Mittergassen auch in der folgenden Zeit die Stadt mit Arzneien versorgt hat.

Der nächste nachweisbare Apotheker war Johann Martin Zimmer, der uns ab 1753 begegnet. Damals erklärte er in der Antwort auf eine Rundfrage des Kreishauptmannes über die Einführung einer neuen Taxordnung, daß er sich nach der Grazer Taxe richten müsse, da er keine rechte Offizin, sondern nur eine Hausapotheke besitze, über kein Laboratorium verfüge, keinen Gesellen halten könne und seine Medikamente „sowohl Chymica als Simplicia“ aus Graz beziehe.⁴ Seine Apothekergerechsamkeit war im ältesten Grundbuch 1755 mit 500 fl. geschätzt und die Gewerbesteuerpartition 1758 zeigt ihn mit 3 fl. veranschlagt.⁵ 1762 meldete er wiederum, daß er nur eine Hausapotheke besitze.⁶ Zimmer konnte den-

¹ H. Lange, Eine steirische Stadt im 17. Jahrhundert. Graz 1890, 109.

² N. Schniderschitsch, Die Geschichte der Pharmazie in Steiermark bis zum Jahre 1850, II. Teil, 1931, 84.

³ H. Lange a. a. O., 110 f.; H. Pirchegger, Geschichte der Stadt und des Bezirkes Fürstenfeld. Fürstenfeld 1952, 100.

⁴ LA. (= Steierm. Landesarchiv) R. u. K. 1756, III, 79.

⁵ LA. GB. A. R. 1222, fol. 363.

⁶ LA. R. u. K. 1762, I, 106.

noch, wohl aus den Erträgen seines Arzneihandels, seiner Frau Theresia und den Kindern Barbara, Maria Anna und Elisabeth etliches Vermögen hinterlassen.⁷ Zimmer starb am 23. Juni 1775,⁸ seine Witwe Theresia scheint die Apotheke übernommen zu haben. Später, vermutlich um 1776, verkaufte sie die Apothekergerechsamkeit um 500 fl. dem Gatten ihrer Tochter Elisabeth, Apotheker Joseph Angerer,⁹ der sie bis zu seinem Tode innehatte und als Begründer der modernen Stadtapotheke bezeichnet werden darf.

Die Frage nach dem Standort der Zimmerschen Apotheke kann nicht sicher beantwortet werden, das Grundbuch 1755 verzeichnet ihn im Nachtrag, wohl als unbehausten Bürger, denn 1773 wurde er als unbehauster Bürger veranschlagt, ebenso Angerer noch 1777. Versuchen wir durch die Besitzgeschichte des heutigen Apothekerhauses am Hauptplatz Klarheit zu gewinnen.¹⁰ Dieses brannte wie so viele Häuser der Stadt¹¹ 1605 ab, wurde anscheinend vor 1609 von Christoff Fandel wieder aufgebaut, gehörte dann mehrmals Stadtrichtern, fast immer Ratsbürgern und gelangte 1735 in den Besitz des Tischlers und Maurers Joseph Erasmus Horner, der Bürger des inneren Rates und auch Kirchenpropst gewesen war. Seine Witwe Barbara geb. Kolb ist im Besitz der Gewerbe bis 1760 nachweisbar, 1762 kommt sie ohne diese vor, ein Verkauf ist um so wahrscheinlicher, als sie auch 1766 einen Scheibenacker und 1781 ihren Besitz in Gerichtsbergen abverkaufte.¹² In ihrem Testament vom 15. Dezember 1777¹³ vermachte sie ihr noch immer beträchtliches Vermögen der zur Stadtpfarre gehörigen Fialkapelle des hl. Joseph in der Grazer Vorstadt, was auch stiftungsgeschichtlich in Anbetracht der hereinbrechenden Aufklärung nicht uninteressant ist. Sie starb am 11. August 1782, ihr Vermögen wurde versteigert, der Erlös nach Auszahlung mehrerer Legate und anderer frommer Stiftungen seiner Bestimmung zugeführt.¹⁴ Bei der Lizitation erwarb Apotheker Joseph Angerer das Haus um 1500 fl.¹⁵ Ihr Testament bestimmte der Tochter des gewesenen Apothekers Zimmer, Maria Anna, einen roten Unterrock, ihre Pulsstizel mit goldenen Spitzen, ihr schönstes mit goldenen Borten ausgemachtes Mieder

⁷ LA. Stadtarchiv Fürstenfeld, Inventurprotokoll... vom 29ten May 780 anfangend, p. 475: Inventar nach Angerer, führt unter Kapitalsschulden 1200 fl. Vorschuß zum Hauskauf an, vorgestreckt von Witwe Theresia Zimmerin.

⁸ Stadtpfarramt Fürstenfeld, Totenbuch, pag. 40, Nr. 39.

⁹ Inventar nach Angerer a. a. O., schriftliche Urkunden 1: Heiratskontrakt vom 25. September 1775.

¹⁰ Die vollständige Geschichte des Hauses wird im Fürstenfelder Häuserbuch dargestellt werden.

¹¹ H. Lange, Chronik der Stadt Fürstenfeld und ihrer nächsten Umgebung. 1883, 108 f., H. Pirchegger a. a. O., 105.

¹² LA. GB. A. R. 1222, fol. 8; A. R. 1208, fol. 164.

¹³ LA. Stadtarch. Fürstenfeld, Sch. 64.

¹⁴ LA. GB. A. R. 1208, fol. 164.

¹⁵ LA. Stadtarch. Fürstenfeld, Kaufvormerkbuch 1780, p. 48.

und das Spinnrad. Ferner hatte Angerer für Medizin und Wartung in letzter Krankheit sowie für auf Verlangen bestrittene Hausreparaturen Forderungen an den Verlaß zu stellen, während er Wohnungszins schuldig geblieben war.¹⁶ Die Familie Zimmer-Angerer wohnte demnach im Hause, und es darf vermutet werden, daß, zumindest seit dem Verkauf der Tischler- und Maurergerechsamte, die Apotheke ebenfalls dort eingemietet gewesen war. Keineswegs war Barbara Hornerin jedenfalls, wie Schniderschitsch meinte,¹⁷ Apothekerin gewesen; wie gleich gezeigt werden wird, wurde er Opfer einer späteren Mystifikation, seine darauf aufbauende Darstellung ist unzutreffend.

Unter Angerer ging es mit der Apotheke langsam aufwärts. War noch 1779 die Visitation so unbefriedigend verlaufen, daß 1781 in Erinnerung daran, wegen des geringen Umsatzes und wohl auch, weil der Visitator die Reise scheute, nicht visitiert wurde, so berichtete doch schon 1782 der Proto-Medicus Dr. Andreas von Kleinmond durchaus positiv über den Stand der Apotheke.¹⁸ Als Angerer am 29. Mai 1783 verstarb, wurde der Medikamentenvorrat samt Gefäßen und übrigen Zubehör auf 349 fl. geschätzt.¹⁹ Der Ankauf des Hauses zeigt die wachsende Wohlhabenheit der Familie.

Die Witwe führte die Apotheke zunächst mit verschiedenen Provisoren und heiratete 1788 ihren Provisor, den Apotheker Anton Frey, in dessen Besitz die Apotheke nach ihrem Tode 1798 überschrieben wurde, der Übernahmewert wurde auf 1800 fl. geschätzt, darunter das Apothekerrealgewerbe mit 500 fl. bewertet.¹⁴ Anton Frey heiratete in zweiter Ehe bald darauf²⁰ die Untertanin der Herrschaft Kalsdorf Katharina Prischenz. Auch er scheint ein tüchtiger Apotheker gewesen zu sein.

Nach der Jahrhundertwende versuchte die Regierung die schwer durchschaubaren, örtlich differenzierten Rechtsverhältnisse der steirischen Apotheken zu klären. So beantwortete der Magistrat Fürstenfeld eine Rundfrage des Kreisamtes, ob die Apotheke eine Real- oder Personalgerechsamte besitze und in der die Einsendung allfälliger Diplome verlangt wurde, 1809 dahin, die Apotheke besitze keine Diplome, jedoch eine Realgerechsamte. Begründung:²¹ Die Apotheke komme im Grundbuch seit 1768 unter dem Namen Hornerin — nachher durch Ehelichung auf Joseph Angerer und schließlich auf Anton Frey übertragen — stets auf einem Hause ununterbrochen vor. Angeschlossen wurde die Bitte, bei dieser Gelegenheit gleich die gewöhnliche Urkunde für Frey auszustellen,

¹⁶ LA. Stadtarch. Fürstenfeld, Sch. 64, Inventar nach Barbara Horner.

¹⁷ a. a. O.

¹⁸ LA. R. u. K. 108, S. F. II 1782/1783.

¹⁹ Inventar nach Angerer a. a. O.

²⁰ LA. GB. A. R. 1208, fol. 165.

²¹ LA. Gub. 45-3549-1808.

und das um so mehr, als der Inhaber seine Apotheke mit einem Aufwand von wenigstens 2000 fl., ohne die Medikamente zu erwähnen, ordentlich eingerichtet und in vollkommenen Stand gesetzt habe.

Beigelegt wurde ein Grundbuchauszug, unterfertigt von Grundbuchführer Einspiner, dessen zumindest als sehr flüchtig zu bezeichnende Gestaltung vom Grundbuch in einigem abweicht. Während nämlich dieses, deutlich zu sehen, Angerer als Übernehmer rechts ober Barbara Hornerin nachträgt,¹⁴ benennt sie der Auszug Einspiners als Apothekerswitwe und übergeht, daß im Grundbuch die Zeile „die Apothekers-Real-Gerechsamte 300“, wie der Befund zeigt, mit schwarzer anderer Tinte unter den Überländgründen nachgetragen wurde. Der Zeitpunkt dieses Nachtrages läßt sich schwer feststellen. In Frage kommen vorzüglich die Jahre 1783 oder 1808, das heißt, entweder trug man gleich nach Ankauf des Hauses durch Angerer die Gerechsamte nach, oder es handelt sich um einen Nachtrag zugunsten Freys durch Einspiner im 1800 abgeschlossenen Grundbuch, vorgenommen im guten Glauben, eine Unterlassung seines Vorgängers zu korrigieren, vielleicht unterstützt auch durch die Überlieferung, die Apotheke sei seit langem im Hause gewesen. Dieser Grundbuchauszug von 1809 lag Schniderschitsch vor.

Am 18. Juni 1818 erwarben der Wundarzt Adam Fischer und dessen Frau Josephine die Apotheke von den Erben nach Frey, wohl für ihren Sohn Anton Fischer, und ließen sie durch den Provisor Ignatz Gum versehen. Da die Apotheke jetzt als frei verkäuflich, nicht aber als radiizierte²² angesehen wurde, galt dieser Kauf als gesetzwidrig, wurde angezeigt und zog einen Wust von Anfragen und Unannehmlichkeiten für den Magistrat, der ihn genehmigt hatte, nach sich. Anton Fischer, der anscheinend Apothekergeselle war, wurde dazu verhalten, sofort die Patro-natsprüfung abzulegen, ließ sich jedoch damit Zeit. Erst 1822 erhielt er das Diplom und übernahm am 1. Januar 1823 die Leitung der Apotheke.²³

Im Besitze des Hauses folgte seinem Vater 1823 zunächst die Witwe Josephine Fischer, wohl auch, um die Interessen der übrigen Kinder nicht zu gefährden. Schließlich löste Anton Fischer den Besitz 1832 ab²⁴ und übernahm nebst dem bürgerlich gemauerten, mit Stockwerk versehenen Haus auf dem Hauptplatz mit Garten, die Bauglwiese, Apothekerswinkel genannt, und die Apotheke samt Medikamenten im Wert von 1200 fl. Unter ihm scheinen die restlichen Hausgründe abgestoßen worden zu sein. Von 1850 bis 1854 war die Kautionsurkunde des Postbediensteten Andreas Fischer zu Langenwang, später Posthalter zu Fürstenfeld, intabuliert. Später kaufte Andreas Fischer sich in der Stadt an.

²² Die Terminologie schwankte noch.

²³ LA. Gub. 64-1881-1829; Schniderschitsch a. a. O., S. 85.

²⁴ LA. Grundbuch BG. Fürstenfeld 106, p. 749.

